

Aus Columbus, Nebr.

Columbus, Nebr., 8. Jan.—Die Platte County Geflügelausstellung erreichte heute ihren Höhepunkt in einem feinen Diner, welches von den Damen der Association am Mittag gegeben wurde, an welchem sich laut „Daily News“ namentlich auch die Leute der Presse wieder einmal fast essen konnten. G. B. Drimin, Präsident der Association, fungierte als Toastmeister und stellte Prof. Cornman von der Staats-Universität vor, welcher einen mit viel Humor geprägten Vortrag hielt, um den Leuten die Wichtigkeit zu recht ans Herz zu legen. Edgar Howard wurde aufgefordert, den Damen den Dank des Anwesenden auszusprechen für das herrliche Mittagessen, welches im Auftrag der Kommission, welchen Auftrag er sich mit der an ihm gewohnten Gewandtheit erledigte. Auch Vivian Brian, der Auktionator, machte einige passende Bemerkungen und dankte Frau Prof. Cornman für seine Paragurgen.

Die Kirchendorfer-Gesellschaft der jungen Leute der deutschen reformierten Gemeinde an der 11. Straße hält heute Abend ihren regulären monatlichen Unterhaltungsabend. Unterhaltungsabend, Wm. Krüger, Albert Schwanke, J. Dehrling, Wm. Stubbelsied und A. Solman bilden das Unterhaltungs-Komitee.

Herr und Frau C. G. Hildt reisten heute Mittag nach Los Angeles, Cal., zu einem längeren Besuch von Frau Hildts Schwester, Frau M. C. Osborn. Unterwegs hatten sie sich eine zeitlang in Oakland auf, um einige Tage ihren Neffen, Walter Osborn, dortselbst zu besuchen. Die Columbus City Musikkapelle fängt heute Abend mit ihren Übungen an, um im Sommer ihre vorbeliebten Konzerte im Stadtpark wieder geben zu können, worauf sich viele jetzt schon freuen.

Der Bericht des State Engineering Department betrieft des Zustandes der Unterlage des in Aussicht genommenen Bauplatzes für das neue Courthouse, befähigte die Angaben des Architekten und des Spezial-Ingenieurs. Sinegenen macht dieser Bericht noch bekannt, daß wohl im ganzen Platte Valley kein Platz für einen Courthousebau gefunden werden konnte, der nicht auf gleiche Weise mit Flugland unterlegt wäre. Die Superfizieren scheinen auch verständlich diesem Bericht zuzustimmen und wollen die Ingenieure veranlassen, auch an anderen Plätzen Bohrungen vorzunehmen, um die Befähigung dieser Voraussetzung zu erhalten.

Columbus, Nebr., 9. Jan.—Ein 17-jähriger Student der Staats-Landwirtschaftsschule, ein Sohn von Farmer A. J. Kache bei Central City, erkrankte am Mittwoch in seinem Zimmer im Hause von H. H. Bennett in Lincoln. Kurz vorher hatte er im anliegenden Zimmer ein Bad genommen. Als der Schweiß gehört wurde, fanden Bennetts das Schlafzimmer sowie auch das Badezimmer gelockert, und erst der Sheriff war imstande, mit einem Nachschlüssel die Türen zu öffnen. Der junge Mann lag mit gekrü-

Hoffmann Funeral Home
24. und 26. Straße
Tel.: Douglas 3901

FOREIGN TRADE and GERMAN MARKS AND GERMAN CITY BONDS
Tremendous shipments of American goods to Germany have depressed exchange, enabling investors to buy Marks, to be used on future trips to Germany, or to pay for future imports, and to make investments at 4%, 4 1/2% or 5% interests in German City Bonds, at one-tenth their pre-war value.
As soon as Germany can export goods, with which to pay the endemities imposed upon her, the exchange is bound to rise and become more stabilized.
German City Bonds are legal investments for German Savings Banks, and are generally considered the safest securities in the German market.
Call or send for list of offerings. We correspond in every language.
Foreign Exchange, Foreign Securities, Steamship Tickets.
INTERNATIONAL EXCHANGE
1307 HOWARD STREET, OMAHA, NEBRASKA.

ten Armen auf seinem Bett, den Revolver noch in seiner Rechten. Ein Schuß in die Schläfe hatte sein Leben ausgelöscht. Die Leiche wurde nach Castle, Koper & Mathews Leichenbestattungs-Etablissement gebracht. Keine Angaben scheinen vorzuliegen, warum der Unglückliche sich das Leben genommen.

Die Geflügelausstellung, die heute die Platte County bis jetzt abgehalten, hat heute ihr Ende erreicht und befriedigte allgemein. Matt. Abts scheint von den lokalen Ausstellern die meisten Preise erhalten zu haben in den verschiedenen Klassen. Die Preisverteilung ist heute noch nicht beendet und können die Gewinner erst später genannt werden.

Aus Grand Island.

Grand Island, Nebr., 9. Jan.—Die Stadtverordneten haben in letzter Mittwoch Sitzung eine Ordinance beraten, wonach jeder Grundeigentümer 30 Tage Zeit erhält, die nötigen Gas- und Wasserleitungsleitungen Verbindung mit seinen, an einen neuen Straßenpflasterungs-Distrikt grenzenden Grundstücken zu machen, weil es nicht erlaubt ist, nach Legung der Pflasterung die Straße wieder aufzubrechen. Eine Strafe bis zu \$100 würde eine derartige Gesetzesübertretung zur Folge haben.

Frau Jennie Koester reichte eine Schadenersatzklage in letzter Sitzung des Stadtrats im Betrage von \$1180 ein für einen Armbruch, den sie durch einen Fall auf einem mit Eis bedeckten Seitenweg erhielt. Außer des gebrochenen Armes erhielt sie andere körperliche Verletzungen, wodurch sie seit dem 4. Dez. 1919 arbeitsunfähig gewesen ist.

Der Fund einiger vorzeitlicher Zähne, welche kürzlich beim Sandabbau aus dem Knochler Lake aus einer Tiefe von 35 Fuß emporgedrückt wurden, beweist, daß vor vielen tausend Jahren Tiere von eigenartiger Art hier hausten. Die Untersuchung dieser Zähne und anderer Knochen, welche in der Nebraska-Universität vorgenommen wurde, besagt diese in ziemlich gutem Zustand erhaltenen Gebeine in die Miozäne-Periode oder Post-Oligozän-Zeit, welche nach Berechnungen der Forscher etwa 25,000 Jahre alt ist. Das Platte-Lake muß zu jener Zeit bedeutend tiefer gelegen haben. J. S. Gaug ließ sich von Dr. Kelly wegen Gallenstein operieren. Der Patient verschied jedoch auf dem Operationstisch, trotz Anwendung des Pulmotors.

Heimatsklänge

Hieros ir' ich umher in weiter Ferne Weit fort von Haus in einem fremden Land. Ich jagt vergebens nach dem Glückes-ferne. Hand nicht ein ebrlich Freundschafts-band. Das Mutterbild, das liebste aller Frauen. Umfingerte mich oft hell in dunkler Nacht. Auf meinen Reisen durch die fremden Gauen, Ich sehnd an die Mutterlieb' oft daß.

Des Vaters Mat, der stets so schlüch und bieder, Klang manches Mal im Traume mir ans Ohr. Das treue Herz der Schwester und der Brüder. Die Märchengauber kommt mir alles vor. Bin ich auch hier von Sprachgewirr umschwirret, Sich lockt mich doch das traute Heimatslieb. Die Mutter sprach mein Herz niemals verwehret. Die alte Weise stets mein Herz durchflüht.

So will ich denn mein starrs Herz begingnen, Bis ich zum Heimatsherde kehre wieder. Wo mellig traute alte Weisen klingen. Und Heimatsklängen lauschen kann ich wieder. Walter J. Hegemann, Omaha, Nebr.

Weitere Opfer des Holzkollas. Washington, 10. Jan.—Andrew Owen, ein Chauffeur, wurde in seinem Auto, welches an einen Leichenwagen angehängt war, tot aufgefunden. Gemäß eines Holzkolletrunks war die Todesursache. Zur selben Zeit starb eine Negerin in einem Hospital an derselben Ursache. Ein Opfer des Hironen-Ertranks wurde auf der Straße aufgehoben und ins Hospital gebracht. Diese neuen Fälle von Vergiftung durch giftigen Whisky werden von einer Untersuchung des Holzkolletrunks durch die Großgeschworenen geführt.

Die 500-Jahrfeier der Hofstoder Universität.

Von Prof. Dr. G. Hofstedt.

Man weiß im allgemeinen nicht gerade viel von der kleinen medienburgischen Hofstoder an der Grenze des Reichs. Erst während der Jahrzehnte nach 1870, in denen die Studentenzahl von anberthalbhundert auf mehr als tausend — im letzten Kriegsjahre sogar auf fast zweitausend — gestiegen ist, haben Lehrer und Lernende auch von jenseits des Harzes und des Main nach und nach häufiger den Weg nach Hofstoder gefunden. Vor der Reichsgründung und zurück bis in den Anfang des 18. Jahrhunderts hat die Universität aber einen ausgesprochenen Kleinstadt- und Kleinland-Charakter. In der Regel nicht viel mehr als hundert Studierende, zumeist aus Mecklenburg und der nächsten Nachbarschaft stammend, „füllen“ während dieser Zeit die Hörsäle der ebenfalls durchweg der norddeutschen Heimat angehörenden Dozenten.

Als den mecklenburgischen Herzogen und dem Hofstoder Rat von dem Papst die Erlaubnis erteilt wurde, eine hohe Schule zu errichten, setzte es in dem weiten Gebiet der niederdeutschen und skandinavischen Nord- und Ostsee Küstländer — von der Rheinmündung bis nach Liv- und Baltland hin — noch gänzlich an einer ähnlichen wissenschaftlichen Bildungstätte. Nur am Rande des niederdeutschen Sprachgebietes, in Köln, Erfurt und Leipzig, gab es ein paar Hochschulen. Ihnen gegenüber lag Hofstoder weit in der Mitte der bezeichneten weiten Ländermassen, zugleich aber auch an einer von allen Seiten zu Wasser und zu Lande leicht erreichbaren Stelle. Denn nicht weit von Hofstoder, in Lübeck und Hamburg, den mächtigen Hansestädten, die auch die Hofstoder Universitätsgründung gefördert hatten, drängte sich das Handelszentrum der ganzen nördlichen Länder zusammen, und auch Hofstoder selbst nahm damals an diesem Verkehr und Gütertausch in ganz beträchtlichem Maße teil.

So mußte Hofstoder, von dem in der Gründungsakte noch hervorgehoben wird, daß es durch ein gesundes Klima ausgezeichnet sei, zu Anfang des 15. Jahrhunderts auf die Idee für die Aufnahme einer weitest wirkenden wissenschaftlichen Bildungsinstitution zu kommen. Und die Geschichte nicht bloß der ersten Jahre, sondern der ersten Jahrhunderte der Universität hat denn auch gezeigt, daß die Erwartungen der Gründer berechtigt gewesen sind. Schon in den ersten Semestern muß die neue Hofstoder nach der Matrizeintragen von einem halben Tausend, wenn nicht mehr, Studierenden besucht gewesen sein. Aus dem Westen, von den Rhänungsgebieten von Elbe, Weser und Rhein, aus den skandinavischen Königreichen, aus Dänemark und Norwegen und aus dem ganzen weiten Gebiet bis zur hochdeutschen Sprachgrenze waren die Wissenschaftlichen gekommen. Amsterdam und Riga, Bergen und Kopenhagen schickten zeitweise nicht wenige Scholaren nach Hofstoder als Gaststädte wie Bremen, Stettin und Danzig. Unter den reichlich 12,000 Studenten, die die öfters länderhafte Matrize bis zum Ende des 15. Jahrhunderts aufwühl, finden sich gegen 1100 Skandinavier, 400 Niederländer und weit über 200 Polen. Man kann sich darnach vorstellen, wach ein Bild lebhaften und bunten Scholarenlebens die mittelalterliche Warnowstadt dargeboten haben muß. Aber auch für das 16. und 17. Jahrhundert liegen die Verhältnisse nach den Matrizeintragen nicht weniger günstig. Auch für diese Zeit ist als das Gewöhnliche eine Studentenfrequenz von vielleicht 300—500, die aber gelegentlich auf das Doppelte steigt und die einen gleich starken Einzug von Ausländern aufweist, anzunehmen.

Allerdings kann in diesen drei Jahrhunderten nicht von einem völlig ungeführten und ungeführten Geleben der Universität die Rede sein. Auch Hofstoder blieb von den Zeitströmen nicht unberührt. Das letzte mittelalterliche Jahrhundert brachte der Stadt langwierige und harte Kämpfe mit den mecklenburgischen Herzogen und im Zusammenhange damit wiederholt den Kirchenbann und die Reichsacht. Auch an bürgerlichen Konflikten zwischen Rat und Bürgerchaft fehlte es nicht. In dieser friedlosen Umgebung konnte die Universität zeitweise ihren Platz nicht behaupten. Von 1437—43 mußte sie ihre Tätigkeit nach Greifswald, von 1487—88 nach Wismar und Lübeck verlegen. In anderen Zeiten wieder brachten die einst häufigen Pest- und Seuchengefahren das Leben der Stadt und der Universität zum Stillstand. Am sichtbarsten aber griffen die Reformationsstürme in das gesamte geistige und wirtschaftliche Leben ein. An der Universität hörte ein paar Jahre nach Luther's Auftreten die Studien-

tenzuwanderung fast gänzlich auf, und Jahrzehnte vergingen dann bis zur Schaffung einer neuen anerkannteren Hochschulanlage für die mannigfachen akademischen Bedürfnisse. Auch die späteren politischen Veränderungen und Kriegsunfälle ließen Hofstoder nicht unberührt. Trotzdem behielt die Universität ihre Anziehungskraft.

Aber die Annehmlichkeiten der Stadt allein würden die Scholaren schwerlich aus weiter Ferne angezogen haben. Wenn nicht der Ruhm ihrer Gelehrten das seinige dazu beigetragen hätte. Sowohl die Herzöge wie der Hofstoder Rat hatten es sich — trotz alles Jants und Streifs — immer wieder angelegen sein lassen, die Hofstoder mit Männern von anerkannter Tüchtigkeit zu besetzen, wie denn auch von der Gründungszeit an die Lehrtätigkeit von angesehenen Gelehrten von Nah und Fern ausgeübt worden war. Aus der großen Zahl von einst hochberühmten Namen können hier natürlich nur einige wenige genannt werden. Eine weithin sichtbare Gelehrtenstadt des 15. Jahrhunderts ist aber z. B. Albert Krump, der Verfasser großer historischer Holzschnittwerke, der in Hofstoder Theologie und wohl auch Jurisprudenz lehrte. Noch Zeitgenossen von Krump sind dann die ersten Humanisten, die ihre Schritte nach Hofstoder leiten. Von ihnen behaupten Hermann von dem Busche, Konrad Celtes und Ulrich v. Hutten, die eine zeitlang dort lehrten, noch heute ihren hervorragenden Platz in der Geschichte der Wissenschaften. Ebenso warhaftig Zburis, der sich eine eigene Druckerei einrichtete, nachdem schon seit 1475 eine Anzahl von prächtigen Druckwerken in Hofstoder Feilerkloster hergestellt worden war. In den beiden Reformations-Jahrhunderten sind dann alle Gebiete der Wissenschaft durch eine lange Reihe von ihrerzeit berühmten Gelehrten vertreten. Weit über die Universität hinaus wirkt in den Reformationskämpfen der Jurist Joh. Obendorp durch Wort und Schrift. Das Ansehen des Theologen Dov. Gypström ist so groß, daß er auf Wunsch des Kaisers beurteilt wird, um für die protestantische Kirche in Desterreich eine Ordnung und Verfassung zu schaffen. Mediziner wie Jan. Cornarius und Simon Pauli; Philosophen wie Joh. Caselius, Joh. Laurentzberg, Andr. Tschering; Philosophen und Naturforscher wie Joach. Jungius und Magnus Regel werden noch heute in der Geschichte der Wissenschaft und Literatur gewürdigt. Von dem damaligen regen wissenschaftlichen Leben in Hofstoder können aber auch Tausende wie die folgenden Zeugnis geben: 1568 wird ein Botanischer Garten, vielleicht der erste in Deutschland, errichtet; seit 1567 finden regelmäßige Leichenexzektionen statt. 1614 wird eine allgemeine Universitätsbibliothek eröffnet, 1622 tritt auf Betreiben des Joach. Jungius eine Gesellschaft für Naturforschung ins Leben.

Für den im 18. Jahrhundert dann beginnenden Niedergang der Universität gibt es mancherlei Gründe. Außer den in den allgemeinen Zeit- und Verhältnissen liegenden vor allem die, die sich aus den zerfahrenen politischen und wirtschaftlichen Zuständen Mecklenburgs und Hofstods und besonders auch aus den sogar zur Begründung einer neuen mecklenburgischen Universität in Wismar führenden Streitigkeiten der Stadt und der Regierung ergeben. Jedenfalls bleibt der Einfluß der Hofstoder Hofstoder während des großen Zeils des 18. und des 19. Jahrhunderts auf Mecklenburg und dessen nächste Umgebung beschränkt. In dieser Laufsache vermögen auch tüchtige Dozenten, an denen es selbst in diesen kleinen und fleischigen Verhältnissen nicht fehlt, nichts zu ändern, ebenso wenig wie gelegentliche Verbesserungsvorschläge der Landesregierung, der die Leitung des Universitätswesens allein oblag.

Reigt so die Hofstoder Hofe Schule keine gleichförmige Aufwärtsbewegung, so mangelt es dem größten Teil ihrer Geschichte doch keineswegs an Größe und Glanz, in allen ihren Abzweigungen bietet aber diese Geschichte eine Fülle von anziehenden Bildern rührigen und bunten Gelehrten- und Studentenlebens in der Mitte der Stadt, die selbst in diesen langen Zeiten so viel Bewegung und Wandel aufzuweisen hat. Da sind zunächst die akademischen Bi. ger der mittelalterlichen Universität. In Kleidung und Lebensweise zeigen sie, die Lehrer und die Schüler, daß sie sich als Diener und Glieder der Kirche fühlen, von der sie auch ihre Rechte herleiten. In ihrer dunklen und langen mantelartigen Tracht gleichen sie, vom Volk deshalb als Galspaven bezeichnet, den Gefährten, und die ganze Lebenshaltung der zumeist ehelehen Dozenten bewahrt wie der Studierenden, die bewußtlich von den Lehren in besonderen akademischen Säulern, den Regentien, nach bestimmter Arbeits- und Erholungsordnung leben, hat einen klösterlichen Anstrich. Einen allzu distanzten Ton dürfen aber demnach die Jüngere der Wissenschaft wohl nicht in das mittelalterliche Stadtbild ein-

bringt haben, denn auch aus diesen Zeiten, noch bevor der Geist der Umdenker- und Lebensformen Humanistischer heraufgedrungen, sind so manche Tugenden von Frömmigkeit, Ausgeleihenheit, ja auch Heiligkeit überliefert worden, doch man schwerlich eine allzu strenge Handhabung der Universitäts- und Regentien-Gesetze annehmen darf.

Reben der großen Schwester-Universität in Hamburg wird auch Hofstoder deshalb seine Eigenart gewahrt weiter pflegen können. Hinter den von Natur und Menschenhand geschaffenen Vorzügen der Stadt steht die der Universität nicht zurück. An der Hauptverkehrsader und zugleich an dem weltabgeschiedenen idyllischen Klosterhof, dabei inmitten der Stadt gelegen, ist das Hauptgebäude mit der Bibliothek und den benachbarten wissenschaftlichen Instituten von überall her leicht erreichbar und doch wieder nur wenige Schritte entfernt von den Stadtbereichen: dem Rathhofen auf der einen und den Wall- und Zoranlagen auf der anderen Seite. Einen stattlichen Raum in der Vorstadt nehmen die einander benachbarten Krankenhäuser, Kliniken und Laboratorien ein, die aber in allernächster Zeit bereits einen bedeutenden Zuwachs durch die angelegten, fast fertigen Neubauten bei dem Varnsdorfer Gehöft erhalten werden. Zeigen schon diese Neubauten, daß der kleine mecklenburgische Staat keine Kosten scheut, wenn es sich um die Förderung des Universitätsinteresses handelt, so kann erfreulichweise auch darauf hingewiesen werden, daß gerade in Anlaß des Jubiläums noch weiteres für den Ausbau der Universität getan hat: Mehrere neue Professuren sind geschaffen, einige Extraordinariate in Ordinate verewandelt worden, für die Bibliothek sind neue Räume in Aussicht genommen, und für die Verbesserung mancher Instituts- und Vorlesungsrichtungen liegen Pläne vor. Ergänzt werden aber diese staatlichen Aufwendungen noch durch die Hilfe von Fremden der Universität in Stadt und Land, die die Festtage nicht vorübergehen lassen wollen, ohne auch ihrerseits beträchtliche Mittel für mancherlei Studien- und Wohlfahrtszwecke zur Verfügung zu stellen.

Ein Kleiderhaken im Hofstoder.

In der Sitzung des Vereins deutscher Ärzte in Prag stellte Prof. Wjst einen äußerst interessanten Patienten vor. Der Mann lag vor mehr als einem halben Jahr als Soldat in einem ungarischen Hospital mit einem schweren Pylorus darieder. Nach der Entlassung suchte er wegen einer angeblichen Geschwulst im Kehlkopf bei Professoren und Ärzten Hilfe. Es bestand der Verdacht, daß die Geschwulst tuberkulöser Natur sei und man riet ihm eine Entfernung des Kehlkopfes an. Später wurde bei ihm eine Operation vorgenommen und eine Kehlkopffamille eingesetzt. Der Patient kam dann später auch zu dem Prager Universitäts-Professor Wjst, der erklärte, es sei nicht ausgemacht, daß es sich um eine Geschwulst handle, und die Möglichkeit eines Fremdkörpers im Kehlkopf aussprach. Bei einer Probeuntersuchung entnahm der Professor ein kleines Stüchchen des Gegenstandes und ließ es vom Dozenten Starcken mikroscopisch untersuchen, der feststellte, daß es sich um ein Holzpartikelfchen handle. Prof. Wjst erfuhr dann durch eine Operation den Fremdkörper. Es war ein 12 Zentimeter langer und mehr als daumen-dickes Holzstück, das sich als Haken eines Kleiderrechen herausstellte. Es ist zum Staunen, daß ein Mann mit einem derartigen Holzstück, welches die ganze Lufttrache und den Kehlkopf verstopfen hat, so lange leben konnte. Das Befinden des Patienten ist verhältnismäßig gut. Der Patient dürfte im Delirium den Kleiderhaken geschluckt haben.

Seltens Naturhistorie.

Kürzlich wurde im unteren Teile des Amtes Kaupen ein wunderschöner Meteor beobachtet. Eine ziemlich große feurige Kugel fiel in südwestlicher Richtung von bedeutender Höhe in langsamem Laufe gegen die Erde zu. In scheinbar geringer Entfernung vom Erdboden zerplatzte sie in eine ganze Anzahl hell leuchtender kleinerer Kugeln, die dann die eine nach der anderen erloschen. Das prächtige Phänomen dauerte wohl 7 bis 8 Sekunden.

Ein Reichsvermögensamt in Rendsburg.

Ein Reichsvermögensamt ist in Rendsburg in Tätigkeit getreten. Dieses ist aus dem früheren Militär-Banamt und der Garnisonverwaltung Rendsburg zusammengesetzt. Mit Abrechnung der Vorstandsgebühren ist einweisen der Vorstandes des früheren Militär-Banamts Rendsburg, Regierungsbauamteier Seulenburg, beauftragt.

FOREIGN EXCHANGE
STERLING, FRANCS, MARKS, LIRE.
We issue drafts on London, Paris, Berlin, Rome and other European financial centers at prevailing quotations. The extremely low rate of exchange makes foreign money an unusual profitable investment.
You Can Earn That Trip to Europe
by buying European money now, as long as the rates of exchange are so extremely favorable. You can deposit the money bought against interest in any responsible European bank and make use of it later when you are going to make that business or pleasure trip which you have planned.
Write or call for particulars.—We correspond in every language.
INTERNATIONAL EXCHANGE
Foreign Exchange, Foreign Securities, Steamship Tickets.
1307 HOWARD ST., OMAHA, NEB.

Bestellzettel
Tägliche Omaha Tribune
Das einzige Tageblatt in deutscher Sprache im ganzen Westen
Abonnementspreise:
Per Post, bei Vorauszahlung, ein Jahr \$6.00
Per Post, bei Vorauszahlung von zwei Jahren \$10.00
Preis des Wochenblattes, \$2.00 das Jahr bei Vorauszahlung
Ort und Datum, 191
Tägliche Omaha Tribune, 1307 Howard Str., Omaha, Nebr.
Werte Herren!
Hiermit sende ich Ihnen \$..... für Monate für die Tägliche Omaha Tribune, Abonnement.
Name
Postoffice
Straße
Rural Route

Reithayn Juch entlassen. Die Juch in dem Kriminal-Prozess gegen Claud A. Reithayn, der vor Richter Sears zur Verhandlung kam, konnte sich auf Schuldig oder Nichtschuldig des Angeklagten nicht einigen. Der Richter entließ die Geschworenen. County-Anwalt Schowell konnte keine Auskunft geben, wann ein zweiter Prozess festgelegt werden soll. Reithayn wurde unter seiner alten Wertschaft freigelassen.

Chicago Marktbericht. Chicago, Ill., 10. Jan. Rindvieh—2000; Markt fest. Schweine—Zufuhr 9,000; Markt durchschnittlich fest. Durchschnittspreis 14.60—14.85. Höchster Preis, 15.00. Schafe—Zufuhr 4,000; Markt fest. Höchster Preis für Lämmer 19.50. Export-Widders 18.50.

Kanjas City Marktbericht. Kanjas City, Mo., 10. Jan. Rindvieh—Zufuhr 400; Markt fest. Durchschnittspreis 14.60—14.85. Höchster Preis, 14.85. Schafe—Zufuhr 500; Markt fest. Höchster Preis für Lämmer 18.75.

St. Joseph Marktbericht. St. Joseph, Mo., 10. Jan. Rindvieh—Zufuhr 500; Markt nominell. Schweine—Zufuhr 5,500; Markt fest. Durchschnittspreis, 14.50—14.80. Höchster Preis, 14.85. Schafe—Zufuhr 500; Markt nominell.

Omaha Getreidemarkt. Omaha, Nebr., 10. Jan. Garter Weizen—No. 2 2.85—2.88. No. 3 2.76—2.80. Feinhalbesweizen—Sample 2.55. Gemischter Weizen—No. 2 2.95. No. 3 2.75. No. 4 2.72. No. 5 2.22. Weißes Korn—No. 4 1.38—1.39. No. 5 1.35—1.36. No. 6 1.33. (Weißes Korn—No. 4 1.38—1.39. No. 5 1.35—1.36. No. 6 1.31. Sample 1.20—1.27. Gemischtes Korn—No. 3 1.39. No. 4 1.35—1.37. No. 5 1.33—1.35. No. 6 1.31—1.32. Durchschnittspreis, 14.50—14.65. Höchster Preis, 14.80. Schafe—Zufuhr 700; Markt nominell. Gute bis ausgewählte, 18.50—19.00. Mittelmäßige bis gute, 18.00—18.50. Fetttes Mastvieh, 16.25—16.65. Mittelmäßige schwere Feeders, 15.50—16.00.